

Grohnde: Der erste(?) Störfall

'Normalbetrieb' im AKW

"Ich habe es auch gerade in der Zeitung gelesen". Diese Auskunft bekamen wir vom Leiter des Informationszentrums des AKW Grohnde, Henning. Zeit: Donnerstag, 21.

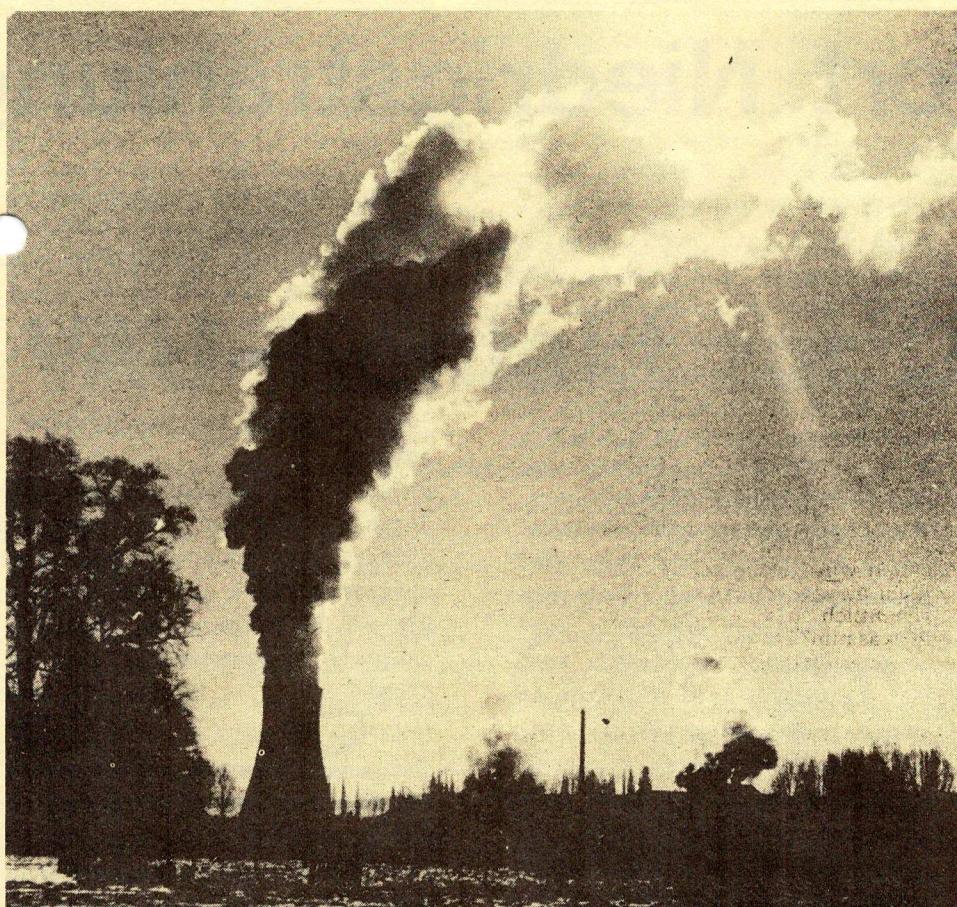
Februar 1985, 9.45 Uhr. Grund unseres Anrufs: Die DeWeZet hatte am gleichen Tag als letzte Meldung berichtet, das AKW sei am Vorabend um 21.30 Uhr - also zwölf Stunden zuvor - wegen eines Störfalls abgeschaltet worden und "vom Netz gegangen".

Dieser Störfall, der das 3,5-Milliarden-Projekt lahmlegte, stellt sich bis heute als gewöhnlicher

Defekt im Maschinenhaus, also dem nichtatomaren Teil des AKW, dar. Alle öffentlich zugänglichen Informationen stammen allerdings ausschließlich von den Betreibern Preußenelektra und Wesertal. Beschäftigte des AKW dagegen berichteten uns von Arbeiten im Reaktorgebäude und "vorsorglichen" Strahlenmessungen.

Nicht einmal die Kontroll- und Aufsichtsbehörden zeigten sich besser informiert. "Weiß ich nicht, ich war gestern nicht im Dienst!" quittierte der zuständige Referatsleiter Sievers im

Ministerium für Bundesangelegenheiten in Hannover unsere dementsprechende Anfrage. Bei der Kernkraftwerks-Fernüberwachung (KFÜ) war an diesem Vormittag überhaupt niemand zu erreichen. Die Meßdaten, die der VAU aus seinen eigenen Anlagen gewonnen hat, zeigen für den kritischen Zeitraum vom 20. bis 22. Februar keine gegenüber den Vormonaten erhöhte Radioaktivität. Festzuhalten bleibt: Die Informationspolitik von Betreibern und Behörden ist genau so, wie wir sie uns schon immer vorgestellt haben. Festzuhalten bleibt weiter, daß auch der "Normalbetrieb" des AKW genau so ist, wie wir es uns gedacht haben. Denn merke: Normalbetrieb ist der Zeitraum zwischen zwei Störfällen.

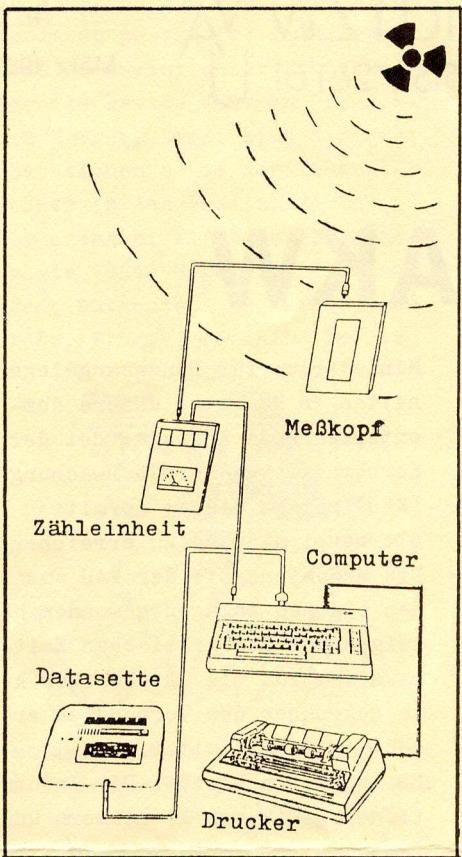


Wenige Tage vor dem Störfall orakelte die DeWeZet zu diesem Bild über "drohende Gewitter" - kein Wort von den Risiken des AKW

Aus dem Inhalt

- "Niedrigstrahlung" und die Folgen
- So funktionieren unsere Lebenschancen
- Der erste Strahlenmeßbericht
- VAU-Kontakt zur Uni Bremen
- Unsere finanzielle Situation
- Termine

So messen wir die Gammastrahlung



Meßanlage im Schema

Alle drei bis jetzt aufgestellten Meßstationen des VAU sind in Bauweise und Funktion völlig gleich. Zu jeder Station gehören fünf Geräte, die sich grob in zwei Gruppen gliedern lassen: Die eigentlichen Meßgeräte sowie jene zur Erfassung und Speicherung der gemessenen Werte. Im einzelnen besteht jede Anlage aus einem Meßkopf, einer Zähleinheit, einem Mikrocomputer mit Drucker und Kassettenrecorder.

Die vier letztgenannten Geräte sind in einem etwa kühlschrankgroßen Schränkchen, der Rechnerkonsole, untergebracht. Der Meßkopf befindet sich je nach Gegebenheit im Freien oder unter dem Dach.

Das Prinzip jeder Anlage: Es wird ausschließlich Radioaktivität (Gammastrahlung) in der Luft gemessen. Durch eine von Dr. Krüger entwickelte und gebaute elektro-

nische Schaltung in der Zähleinheit wird der Einfluß der natürlichen Höhenstrahlung nicht registriert.

Die Meßköpfe enthalten je zwei Geiger-Müller-Zähler und sind von Dr. Krüger in einem länger dauernden Paralleltest auf Gleichwertigkeit hin untersucht worden. Sie enthalten die oben erwähnte Anti-Koinzidenzschaltung, eine eigene Stromversorgung und sind über bis zu 15 Meter lange Kabel mit der Zähleinheit verbunden. Sie steht jeweils im obersten Stockwerk der Konsole. Sie enthält eine aufwendige Elektronik, die einerseits die Meßimpulse über eine Leuchztifffernanzeige angibt und andererseits die Signale für den Computer aufbereitet. Dieser Rechner vom Typ Commodore VC 20 ist so programmiert, daß er die automatische Steuerung der gesamten Anlage übernimmt und die einkommenden Signale verarbeiten kann.

► Stichwort Niedrigstrahlung

Wir müssen davon ausgehen, daß das AKW Grohnde wie jedes Atomkraftwerk schon im Normalbetrieb zwangsläufig meßbare Mengen an Radioaktivität an die Umwelt abgibt: Über den Schornstein werden radioaktive Gase in die Luft geblasen und je nach Wetterlage mehr oder weniger verdünnt über das Weserbergland verteilt. Mit dem Kühlwasser werden radioaktive Abfallprodukte in die Weser gespült. Auch mit dem Dampf, der unlängst über die Überdruckventile des Reaktors abgelassen wurde, können radioaktive Stoffe abgegeben worden sein. Nicht zu vergessen ist dabei, daß einige Stoffe wie z.B. Tritium die Eigenschaft haben, auch intakte Stahl- und Betonwände zu durchdringen. Was darüber hinaus aus dem Reaktor entweichen wird, wenn nach einer gewissen Zeit Materialien Risse, Sprünge und

winzige Löcher bekommen, ist überhaupt noch nicht absehbar. Auch die Atomindustrie macht aus der Tatsache, daß AKWs Radioaktivität abgeben, keinen Hehl, hält aber dagegen, daß es sich dabei um niedrigste Mengen handelt, die nur einen kleinen Bruchteil der natürlichen wie auch der medizinischen Strahlenbelastung ausmachen. Die Auswirkungen radioaktiver Niedrigstrahlung sind bislang wenig erforscht: die Betreiber haben naturgemäß kein Interesse daran, Behörden und Politiker mißachten die Problematik ebenso. Es sind allein einzelne engagierte Wissenschaftler, die seit den 50er Jahren Untersuchungen dazu durchgeführt haben. Besondere Schwierigkeiten liegen dabei in der langen Latenzzeit möglicher Strahlenschäden sowie dem Nachweis eines direkten Zusammenhangs, da es dazu

eines umfangreichen Datenmaterials (Gesundheits-, geographische, klimatologische Statistiken usw.) bedarf, das oft nur unvollständig oder gar nicht vorliegt.

Bisher zeichnen sich folgende Ergebnisse ab:

Jede Strahlung hat biologische Folgen.

Es gibt Bevölkerungsgruppen, die strahlungsempfindlicher sind als andere. Ganz besonders empfindlich reagieren Föten und Embryonen.

Die von Betreibern und Behörden behauptete Toleranzgrenze gibt es nicht.

(wird fortgesetzt)



Um deutlich zu machen, worum es bei den Messungen, mit denen der VAU begonnen hat, geht, wollen wir von diesem Info an über Forschungsergebnisse über die Auswirkungen von radioaktiver Niedrigstrahlung berichten.

MESSWERTE GAMMASTRÄHLUNG								Auszug aus dem Kirchhönsener Meßprotokoll vom 5. Februar	
DATUM UHRZ.	DOSIS	0	.97	1.94	2.91	3.88	4.86	5.83	6.8
	M.RAD								
05.02 12.00	4.899								
13.00	5.000								
14.00	4.143								
15.00	4.843								
NIED.	4.229								
SCHL.	4.229								
0MM	4.229								
20.00	5.143								
21.00	5.039								
22.00	29.589	!!	!!	!!	MAXIMALE ZEHLRATE	UEBERSCHRITTEN	!!	!!	!!
23.00	4.841								
00.00	5.102								
01.00	5.093								
02.00	5.079								

Zum Beispiel errechnet er aus der Anzahl der Impulse pro Stunde die Strahlendosis. Die Computer sind vorbereitet für den Anschluß von automatischen Wetterbeobachtungsgeräten. An den Rechner angeschlossen ist ein

Kassettenrecorder (Datasette). Er ist speziell für die Aufnahme von Computerdaten geeignet. Auf den Kassetten werden einmal täglich die gesammelten Daten, also die Stundenwerte der Gamma-Aktivität, und die Wettermessungen gespeichert. Dies Kassetten haben eine Laufzeit bis zu einem Monat, werden aber in der Regel wöchentlich gewechselt, um sie in unserem Zentralrechner auszuwerten. Der Recorder steht zusammen mit dem Computer im mittleren Fach der Konsole. Parallel zum "Schreiben" auf der Kassette wird im Drucker täglich ein Meßprotokoll ausgegeben. Auf ihm werden die Stundenwerte des vergangenen Tages, die Gesamt-Tagesdosis und die Wetterdaten angegeben. Bei der Überschreitung eines gewissen Grenzwerts erfolgt ein sofortiger Ausdruck. Die stündliche Gamma-dosis wird durch eine Graphik anschaulich dargestellt. Der Wert jeder der drei Meßstationen beläuft sich auf rund 6500 Mark.

Erster Strahlenbericht liegt vor

Sechs Monate, nachdem der VAU seine ersten drei Meßstationen um das Atomkraftwerk Grohnde aufgebaut hat, liegt jetzt der erste Strahlenbericht vor. Er wertet die in den Stationen Grohnde, Kirchhösen und Hastedt erhobenen Daten bis einschließlich 5. Februar aus. Unser wissenschaftlicher Berater, Dr. Eckhard H. Krüger aus Garching, zieht in seinem Gutachten das Fazit: An den Meßstellen Grohnde und Hastedt wurden keine ungewöhnlichen radioaktiven Belastungen registriert. Anders die Station Kirchhösen - das Gutachten: Bei der Messung am 5. Februar ist nicht auszuschließen, daß die zusätzliche Radioaktivität durch das Kernkraftwerk verursacht wurde". Hintergrund dieser Aussage: An insgesamt vier Tagen des Meßzeit-

raums stieg die Gammastrahlung in einzelnen Abend- oder Nachtstunden stark an. So am 1. und 3. Februar um 20 Prozent über den Normalwert, am 2. Februar sogar um rund 30 Prozent.

Am 5. Februar registrierten die VAU-Geigerzähler zwischen 22 und 23 Uhr das etwa Sechsfache der sonst üblichen Strahlung, was einer Steigerung um 500 Prozent entspricht. Plötzliche Temperaturanstiege oder Niederschläge gab es an jenem Abend nicht. Beides hätte zu einer Verstärkung der natürlichen Gammastrahlung führen können. Möglich scheint daher, so das Gutachten, "ein Zusammenhang mit radioaktiven Abgasen aus dem Kernkraftwerk". Dr. Krüger in der Zusammenfassung: "Ein längeres Anhalten so hoher Radioaktivität wäre besorgniserregend gewesen".

VAU-Kontakt zur Uni Bremen

Ende des vergangenen Jahres waren Mitglieder der Arbeitsgruppe "Messungen in Wasser, Boden und Milch" des VAU zu Informationsgesprächen mit Wissenschaftlern an der Universität in Bremen. Ausgangspunkt für diese Gespräche waren Überlegungen, ob nicht Untersuchungen über die Gammastrahlenmessungen in der Luft hinaus uns weitere Erkenntnisse über das Ausmaß des Eingriffs in unser Leben bringen könnten. Spezialisten für solch weitergehende Untersuchungen sind die Mitarbeiter und Studenten um Professor Jens Scheer in

Bremen. Ergebnisse unserer Gespräche:

Bodenuntersuchungen. Eine Nullprobe vor Inbetriebnahme des AKW ist nicht notwendig. Anhand von Energiegehalten und Energieabgabeverhalten radioaktiver Stoffe lassen sich jederzeit natürliche radioaktive Stoffe von solchen aus dem Atomkraftwerk unterscheiden.

Milchuntersuchungen. Durch die Emissionen des AKW besteht die Gefahr, daß ein Hauptspuren-element der Milch, Jod, durch ein radioaktives Jodid ausge-

tauscht wird. Dieses radioaktive Jodid nehmen Kühe über das Frischfutter aus der Umgebung des AKW (ein bis drei Kilometer) auf. Es gelangt über die Milch in den menschlichen Organismus. Nach amerikanischen Untersuchungen hat das radioaktive Jod durch direkte Einwirkung auf den Zellkern besonders negativen Einfluß auf Gehirnfunktionen.

Die erste Probenahme kann frühestens im Mai stattfinden, wenn erstes Frischfutter an

Fortsetzung nächste Seite

Thema Geld: Die 4. Meßstelle fehlt!

Die erste Etappe haben wir alle gemeinsam geschafft: In diesem Monat überweist unser Schatzmeister die letzte Rate an Dr. Eckhard Krüger. Damit sind die drei Meßstationen sowie der Zentralrechner in den Besitz des VAU übergegangen. Alles in allem haben wir 18640 Mark (für die Anlagen, Gutachten und Reisespesen für Dr. Krüger) bezahlt. Leider



hat dabei auch der Staat, der das AKW Grohnde kräftig mitfinanziert hat, kräftig an uns verdient: 2100 Mark Mehrwertsteuer. Wichtig dabei zu wissen ist aber, daß wir

Fortsetzung v. Seite 3

die Kühe verfüttert wird.

Wasseruntersuchungen. Zur Probenahme von Weser-Wasser könnte uns die Uni Bremen einen Apparat zur Verfügung stellen. Dieses Gerät filtert über einen bestimmten Zeitraum eine bestimmte Menge Wasser. Durch Untersuchung des Filters läßt sich die Höhe der Radioaktivität im Wasser berechnen. Zur Untersuchung sind jeweils zwei Probenahmen erforderlich: Zum einen die Kontrollprobe oberhalb des Kühlewasserauslaufs des AKW, zum anderen die eigentliche Probe drei bis fünf Kilometer unterhalb davon. Die Differenz der beiden Proben ergibt die radioaktive Belastung der Weser durch das AKW. Mit den Messungen kann begonnen werden, sobald das AKW kontinuierlich läuft und an der Uni Bremen entsprechende Kapazitäten zur Auswertung der Proben vorhanden sind.

mit 4000 Mark beim Ökofonds der niedersächsischen Grünen in der Kreide stehen. Diese Summe muß in 18 Monatsraten - beginnend im April, zurückgezahlt werden. Bei Gesamt-Einnahmen von rund 20500 Mark bedeutet das, daß wir noch gut 2000 Mark aufbringen müssen. Allerdings stehen wir vor weiteren wichtigen Investitionen: Da ist als wichtigstes unsere geplante 4. Meßstelle, deren Standort östlich des Atomkraftwerks sein muß (möglichst also in Latferde). Kostenrahmen dafür: Rund 6500 Mark.

Zum andern sind weitere Anschaffungen geplant, weil notwendig: Ein tragbarer Geiger-Zähler (Kosten: rund 600 Mark) sowie wichtige Wetter-Meßgeräte (z.B. für Windrichtung und -geschwindigkeit), deren Kosten wir im Moment noch nicht abschätzen können, da wir noch über Möglichkeiten nachdenken, solche Geräte billiger im

Eigenbau zu erstellen. Professionelle Geräte kosten neu einige tausend Mark.

Das heißt: Wir sind weiter auf Mitgliedsbeiträge und Spenden angewiesen. Dabei helfen uns die Mitgliedsbeiträge vor allem bei den laufenden Kosten - so bei der Darlehenstilgung und bei den Unterhaltungskosten der bestehenden Anlagen. Spenden dagegen machen uns weitere Investitionen möglich. Näheres dazu auf unserem beiliegenden Beitritts-/Spendenformular oder unter den Kontaktadressen:

VAU, c/o Buchladen Leseratten, Neue Marktstraße 17, Telefon 05151/26161; Michael Jürdens, Berliner Str.6, 3250 Hameln 1, Telefon 05151/14296 (Schatzmeister) oder 05151/51529; speziell für Spender gegen Spendenquittung: Rechtsanwalt Helmut Vogt, Wettorstr.3, 3250 Hameln 1, Telefon 41740.

TERMINE

Arbeitstreffen des VAU an jedem 2. Dienstag um 20 Uhr im "JOURNAL", Ruthenstr. (Nähe Eisenbahnbrücke)

Die nächsten Termine: 12.3. - 26.3. - 9.4.

21.3. "Der VAU stellt sich vor"

Veranstaltung der Pyrmonter GRÜNEN um 20 Uhr in der "BRUNNENSTUBE", Brunnenstr.

26.4. Öffentliche Mitgliederversammlung des VAU
Ort und Zeit werden noch bekanntgegeben.

Ruf doch mal an!

Bei Störfällen oder anderen Unregelmäßigkeiten/ereignissen das AKW betreffend ist es immer gut, wenn man die zuständigen Herren wissen lässt, daß es viele aufmerksame Beobachter gibt, die hartnäckig Informationen fordern. Damit man in solchen Fällen nicht erst lang im Telefonbuch suchen muß, hier die wichtigsten Num-

mern (ohne Vorwahl = Hameln):
Akw-Informationszentrum
H.Henning 05155/67-377
Kernkraftwerksfernüberwachung
(KFÜ) Hannover
Dr.Kirchhoff(Abt.leiter 0511/2139-269
H.Meier (Sachb.) 2139-270
Ministerium f.Bundesangelegenheiten Hannover
H.Siever 0511/120-2326
Landkreis Hameln-Pyrmont
OKD Kallmeyer 784-219 65270
Landrat Saacke 05155/8425
Wesertal
Dir.Dvorak 108-400
Dir.Elger 108-402
Stadt Hameln
OSD v.Reden-Lütcken 202-201 41110

Mit Schreiben vom 23. November 1984 teilt uns das Finanzamt Hameln mit, der Verein für angewandten Umweltschutz e.V. die- ne "nach der eingereichten Satzung ausschließlich und unmit- telbar steuerbegünstigten gemeinnützigen Zwecken". Das heißt, der VAU ist seitdem gemeinnütziger Verein und daher von Um- satz- und Körperschaftssteuer befreit. So ganz ohne Stolper- Stein ließ uns das Finanzamt aber doch nicht aus:

1. Mitgliedsbeiträge sind insgesamt nicht als Spenden abziehbar;
2. Spendenquittungen darf der Verein - zumindest vorläufig - nicht selbst ausstellen.

Dem Verein Geld zukommen lassen und Steuern sparen geht aber trotzdem - im einzelnen:

- Wer dem VAU für seine gemeinnützigen Zwecke Geld zukommen lassen will und dies beim Lohnsteuerjahresausgleich bzw. bei der Einkommensteuererklärung berücksichtigt wissen will, sollte Spenden überweisen, statt Mitglied im Verein zu wer- den.
- Bei Spenden unter 100 Mark pro Jahr können diese mit der Ko- pie des Überweisungsscheins (bei Bank-/Postüberweisung) in der Steuererklärung ausgewiesen werden. Eine besondere Quit- tung ist nicht erforderlich.
- Wer mehr als 100 Mark spenden möchte, muß diese an die Stadt Hameln bezahlen. Wichtig dabei ist der Hinweis: "Zur Förde- rung des Umweltschutzes" sowie die damit verbundene Auflage, daß der Betrag dem VAU zugewendet wird. Dann bekommen wir das Geld und der Spender die gewünschte Quittung von der Stadt Hameln. Weitere Fragen dazu beantwortet unser 2. Vor- sitzender, Rechtsanwalt Helmut Vogt, Telefon 05151/41740.



VEREIN für angewandten UMWELTSCHUTZ e.V. VAU

c/o Leseratten GmbH, Neue Marktstr. 17, 3250 Hameln | Tel. 05151/26161

***** Bitte einsenden *****

An den Verein für angewandten Umweltschutz e.V. (VAU), c/o Leseratten GmbH,
Neue Marktstraße 17, 3250 Hameln 1, Tel. 05151/26161

fb

Ja, ich unterstütze den VAU als .

Mitglied. Den Monatsbeitrag (mindestens fünf Mark) überweise ich
 monatlich Ovierteljährlich jährlich

Fördermitglied. Meinen Jahresbeitrag (ab 120 Mark) in Höhe von DM habe ich überwiesen

Spender. Meine Spende in Höhe von DM habe ich überwiesen (Bescheinigung erwünscht)
auf das Konto: Verein für angewandten Umweltschutz e.V. (VAU), Hameln, Stadtsparkasse Hameln
(BLZ 254 500 01), Kto.-Nr. 106 009 822

Meine Adresse:

Ich möchte in die Telefonkette aufgenommen werden - meine Telefonnummer lautet:

.....
Ort, Datum

.....
Rechtsverbindliche Unterschrift

Bitte informieren Sie auch folgende Personen über Arbeit und Ziel des VAU:
1.

2.

3.

Zutreffendes bitte X ankreuzen